

Ein junges Sammelgebiet in Europa

## **Der amerikanische Quilt**

von Nelly Curti

Als das Whitney Museum in New York 1971 erstmals eine Ausstellung alter amerikanischer Quilts veranstaltete, entdeckte das begeisterte Publikum den wichtigen Beitrag der Siedlerfrauen zur amerikanischen Kulturgeschichte. Mit dieser Ausstellung wandelte sich der Quilt von der Bettdecke zum Kunstwerk. Der grosse Einfluss moderner Kunst mit deren bedeutendsten Pionieren von Sophie Täuber-Arp über Klee und Mondrian zu Kandinsky hat sicher entscheidend den Boden zu dieser Erkenntnis vorbereitet.

Seither hat sich um den alten amerikanischen Quilt eine leidenschaftliche Sammeltätigkeit entwickelt, die sich inzwischen auch auf Europa ausgedehnt hat. Ausstellungen folgten im Musée des Arts Décoratifs in Paris, im Palais des Beaux Arts in Brüssel, im Stedelijk Museum in Amsterdam und im Bellerive Museum in Zürich.

Die Technik des "quilting" (to quilt = steppen) wurde schon vor mehreren tausend Jahren in Asien ausgeübt. Wohl durch die Kreuzfahrer kam sie aber erst im Mittelalter nach Europa, nachdem diese unter den Rüstungen ihrer türkischen Widersacher zwei- bis dreischichtige Stofflagen bemerkten, die mit einfachen Stichen aufeinander gesteppt waren. In dieser Technik begann man in Europa, hauptsächlich in England, erst einfache, später kunstvoll aufeinander gesteppte Textilien, Bettdecken, Jacken, Röcke, Unterröcke herzustellen. Die Stepperei hatte die Aufgabe, die dünne Füllung zwischen zwei Stofflagen festzuhalten.

Von den Einwanderern aus der alten Welt mitgebracht, reifte das "quilting" in Amerika im Laufe des 18. Jahrhunderts von der rein zweckbedingten Arbeit zur eigentlichen kunsthandwerklichen Tätigkeit. Die kleinen Steppstiche wurden nicht mehr nur gerade, sondern in immer schönerer ornamentaler Linienführung ausgeführt. Von den frühen Decken, deren Schauseite einfarbig gearbeitet und kunstvoll gesteppt war, sind in amerikanischen Museen nur noch einige wenige Exemplare zu bewundern.

Nachdem England zu jener Zeit die Entwicklung eigener Textil-Industrien in Amerika unterband, waren die Siedler auf den Import von Stoffen aus dem Mutterland angewiesen. Eine kleine Oberschicht konnte sich den wegen seiner schon damals hohen Farbbeständigkeit begehrten, aus Indien über England eingeführten, bedruckten Chintz kaufen. Die Damen der Gesellschaft, vornehmlich der reichen Südstaaten, schnitten für ihre Bettüberwürfe aus diesen Chintz-Stoffen Motive wie Blumen, Vögel, Girlanden aus, nähten sie mit kleinsten Stichen auf ein helles, unifarbenes Laken und verbanden die Motive mit Stickarbeiten. Diese Technik wird als "broderie perse" bezeichnet.

Die ärmeren Siedler mussten sich damit begnügen, gebrauchte Stoffe aus dem Haushalt immer wieder neu zu verwerten. Aus dieser Notwendigkeit entstand im späten 18. Jahrhundert der "pieced quilt", bei uns eher als "patchwork quilt" bekannt. Die Decken, deren Schauseiten aus kleinen, meist geometrischen Stoffstücken zusammengesetzt wurde, erhielten in der Folge eine ganz eigene Prägung, die sich deutlich von der englischen Tradition entfernte.

Während des 19. Jahrhunderts entwickelten die Siedlerfrauen einen beachtlichen Ideenreichtum und eine schöpferische Sicherheit im Erfinden neuer Muster, die auch mit der alsdann einsetzenden Entwicklung der eigenen amerikanischen Textilproduktion nicht verweicht wurden. Viele dieser Muster nehmen Bezug auf die Lebensumstände der Siedler, geschichtliche Ereignisse, oder lehnen sich an Motive aus der Natur an.

Eine andere Arbeitsweise bestand im Ausschneiden figürlicher Formen aus Stoffresten, die ähnlich der "broderie perse" Methode auf eine einfarbige Unterlage mit kleinsten Applikations-Stichen aufgenäht wurden. Diese Schauseiten wurden am Schluss ebenfalls in feinsten Stepparbeit mit Zwischenlage und Rückseite verbunden. Solche Decken nennt man "appliqué quilts".

In einer Zeit, in der die heutigen vielfältigen Möglichkeiten der Zerstreung noch fehlten, erlangte das Erarbeiten von Quilts gesellschaftliche und soziale Bedeutung. Sowohl in den Städten als auch in den Dörfern trafen sich die Frauen nicht zum Kaffeeklatsch, sondern zum "Quilt-Klatsch", in Amerika "quilting bee" genannt.

Nachdem vorerst die dekorative Schauseite eines Quilts in der Regel von einer einzelnen Frau genäht worden war, lud sie Freundinnen, Verwandte, alte Jungfern zum "Quilten" ein. Auf einen grossen Holzrahmen spannte man Futter, Füllung und obenauf die Schauseite, worauf je nach Grösse des Rahmens bis zu 20 Frauen die Stepparbeiten gemeinsam vornahmen. Es bedeutete eine Ehre, zu dieser Handarbeit eingeladen zu sein. Die geübteren Näherinnen arbeiteten am Quilt, die handwerklich weniger Begabten bereiteten in der Küche das sich anschließende Festmahl zu.

Manche dieser Quilts zeugen von hoher künstlerischer Einfühlung und von unendlicher Geduld und Hingabe zum Werk. Die Überlieferung berichtet, dass ein Mädchen 13 Quilts in die Ehe einbringen musste, einen für jeden Monat, den besten für die Hochzeit. Diese Regel konnte wohl von den ärmeren Siedlern nicht eingehalten werden.

Und nun zu den Amischen: sie sind eine tief religiöse Gruppe von Erwachsenen-Täuflern schweizerischen Ursprungs, die sich unter ihrem geistigen Führer Jakob Ammann 1694 infolge von Meinungsverschiedenheiten von der Muttergruppe, den Mennoniten, trennte. Wegen der strikten Einhaltung ihrer Glaubensgrundsätze, die sich im wesentlichen auf die Bergpredigt stützen, und insbesondere wegen ihrer Kriegsdienstverweigerung wurden sie als Ketzer und Staatsfeinde in der Schweiz grausam verfolgt, enteignet, verbannt und ihre Führer grösstenteils hingerichtet. Auch die Auswanderung ins Elsass und in die Pfalz schützte sie nicht vor Repressalien.

Als William Penn um 1700 mit der Verfassung für das Gebiet von Pennsylvania allen religiös Verfolgten die Ausübung ihres Glaubens in Freiheit zusicherte, setzte ein grosser Einwandererstrom aus Europa ein. Spuren erster amischer Immigranten finden sich um 1720 in Berks County und Lancaster County, Pennsylvania. Als einfache, arbeitsame Bauern bestellten sie dort ihre Felder und behielten ihre europäischen Traditionen bei.

Noch heute leben viele der Amischen nach den althergebrachten Grundsätzen äusserster Einfachheit auf ihren gepflegten, ertragreichen Höfen. Der Hauptteil der heutigen Amischen lebt in Ohio, Pennsylvania und Indiana. Während des 18. und 19. Jahrhunderts haben sich kleinere Gruppen in 27 anderen Bundesstaaten der USA sowie in Kanada angesiedelt. Während die amische Bevölkerung in den USA um 1900 nur etwas über 5'000 Seelen betrug, vermehrte sich ihre Zahl dank ihrer unverändert hohen Geburtenrate bis heute auf über 200'000.

"Orthodoxe" Amische (Old Order Amish) halten dieselben strengen Regeln wie zur Zeit ihrer Einwanderung ein. Für die Bestellung ihrer Felder gestehen sie sich keine modernen Maschinen zu, sondern halten sich Pferde, die altmodische landwirtschaftliche Geräte durch ihre fruchtbaren Äcker ziehen. Eine Erhebung hat ergeben, dass die amischen Farmen an der Spitze der landwirtschaftlichen Erträge stehen. "Das Alte ist immer noch das Beste" ist ihr Motto. Elektrizität, Auto, Telefon, Radio, Fernsehen ist für den orthodoxen Amischen tabu. Eigene Schulen, für die mit Erfolg beim Obersten Amerikanischen Gerichtshof gekämpft wurde, sorgen für das Abschirmen der Kinder von fremden Einflüssen, die als Bedrohung empfunden werden.

Die Amischen schliessen in der Regel keine Versicherungen ab, beanspruchen keine Subventionen oder Altersrenten, obwohl sie Steuern entrichten. Durch die Fürsorge innerhalb der einzelnen amischen Gemeinden entfällt die Notwendigkeit der staatlichen Unterstützung; sie würde ihrem Gottvertrauen widersprechen. Die Sprache der orthodoxen Amischen ist immer noch Deutsch (Pennsylvaniadeutsch); Englisch wird in der Schule gelernt. Auch die Kleidung der Amischen ist strengen Vorschriften bezüglich Farbe und Schnitt unterworfen, wobei diese Vorschriften von Gegend zu Gegend leicht variieren.

Bedruckte Stoffe werden praktisch von allen Amischen als "weltlich" abgelehnt. Ein alter amischer Quilt kann nicht zuletzt aufgrund der verwendeten Stoffe erkannt werden. Obwohl sich die Amischen streng von den übrigen Einwanderern fernhielten, haben sie doch im Laufe der mehr als zwei Jahrhunderte das eine oder andere von ihnen übernommen. So sind Fachleuten keine amische Quilts vor 1880 bekannt. Die amischen Frauen haben die Idee der Quilt-Herstellung sicherlich von anderen europäischen Siedlern übernommen.

Indessen unterscheiden sich die alten amischen Quilts wesentlich von den Quilts der übrigen Einwanderer. Die Motive der Schauseite amischer Quilts setzen sich aus drei Grundformen zusammen: Dreieck, Rechteck und Quadrat. Durch das Variieren mit diesen drei Formen entwickelten die Amischen eigene kunstvolle geometrische Entwürfe, mit denen sich die Arbeiten anderer ethnischer Gruppen kaum messen können. Den Sammler moderner Kunst erstaunt heute die selbstverständliche Kühnheit konstruktiver Meisterwerke in diesem textilen Bereich, entwickelt zu einer Zeit, in der sich eben erst der Impressionismus durchzusetzen begann.

Der alte Quilt der Amischen stellt einen bedeutsamen Höhepunkt der ganzen amerikanischen Quilt-Kultur dar. Er überschreitet unbewusst die Schwelle vom Kunsthandwerk zur Kunst. Die Dynamik von Spannung und Entspannung, deutlich spürbar in der meisterhaften Gegenüberstellung von Form, Farbe und Rhythmus, wurde von den amischen Frauen unbewusst erreicht und entsprang wohl einer inneren Notwendigkeit schöpferischen Gestaltens, das innerhalb des restriktiven Rahmens ihrer Lebensweise in keiner anderen Weise verwirklicht werden konnte.

Die starke, geradezu mystische Ausstrahlung vieler amischer Quilts zeugt von echter spiritueller Bedeutung. Ohne aus einer anderen als der eigenen isolierten Welt zu schöpfen, ohne fremde Vorbilder oder gar Besuche an Kunstschulen, schufen amische Frauen zwischen 1880 und 1935 einmalige Kunstwerke. Man kann geradezu von einer Vorwegnahme moderner Kunst sprechen, wie wir sie von Albers, Vasarely oder Noland kennen. Erst nach 1940 verliert der amische Quilt seine starke Aussagekraft.

Aufgrund der bescheidenen Zahl der um 1900 in Amerika lebenden Amischen wird verständlich, dass weit weniger amische Quilts angefertigt wurden als solche anderer ethnischer Gruppen. Auf rund 200 alte Quilts findet man heute etwa einen amischen. Abgesehen von der hohen künstlerischen Bedeutung spielt deshalb auch die Seltenheit alter amischer Quilts eine wichtige Rolle auf dem Kunstmarkt. Während ein Sammler noch 1970 für wenige hundert Dollars zwischen mehreren erstklassigen alten amischen Quilts wählen konnte, ist es heute ebenso schwierig, ein museumswürdiges Exemplar aufzufinden wie etwa auf einen qualitätsvollen antiken Tabernakel-Schrank zu stossen.

Die Preise für amische Quilts, zwischen 1900 und 1930 in Lancaster County, Pennsylvania, hergestellt, sind seit der Ausstellung im Whitney Museum auf das Zwanzigfache gestiegen. Amische Quilts aus anderen Staaten wie etwa Ohio oder Indiana, meist kleiner gemusterte Kompositionen, finden sich noch eher und zu günstigeren Preisen als die begehrtesten Exemplare aus Lancaster County. Ob die Vorliebe amerikanischer Sammler für alte Lancaster County-Quilts auf Snobismus beruht, bleibe dahingestellt; der europäische Sammler sollte sich zunutze machen, dass noch alte amische Quilts aus anderen Staaten zu finden sind, die in ihrer künstlerischen Bedeutung den ersteren kaum nachstehen.

Heute erhältliche Midwestern-Quilts stammen hauptsächlich aus der Zeit um 1910 bis 1930. Nachdem in amischen Häusern praktisch keine alten Quilts mehr vorhanden sind, wird in den nächsten Jahren das Angebot immer spärlicher werden, und der Liebhaber wird auf die wenigen Gelegenheiten bei Sammlungs-Auflösungen angewiesen sein.

Wie auf allen Gebieten der Kunst und der Antiquitäten, gibt es auch bei Quilts Fälschungen. Skrupellose Händler veranlassen amische Frauen dazu, alte und unfertige Quilt-Schauseiten zu einem Quilt zu verarbeiten, um diesen als antik verkaufen zu können. Das geübte Auge wird indessen erkennen, dass sich die heutige Stepparbeit nicht mit der viel feineren zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts vergleichen lässt. Die Rückseite solcher "Fälschungen" ist normalerweise aus neuem Stoff gearbeitet, weil alter Stoff für die Anfertigung neuer "antiker" Quilts gehortet wird. Der erfahrene Sammler kann beim Betasten eines Quilts in den meisten Fällen feststellen, ob es sich um ein original altes Stück handelt.

Eine weitere Fälschungsmöglichkeit besteht im Ausschneiden einer noch gut erhaltenen Stelle eines alten Quilts, meist dem Mittelstück. Dieses wird rundum mit einem schmalen Streifen eingefasst und als Crib-Quilt (crib = Wiege) verkauft. Bei den kleinen Quilts ist deshalb darauf zu achten, dass die Proportionen des Musters mit der Gesamtgrösse übereinstimmen und dass sie – im Idealfalle – eine gequiltete (gesteppte) Bordüre rundum aufweisen.

Es wäre wünschenswert, wenn auch in unseren modernen Museen neben den Meisterwerken unserer Gegenwartskunst der amerikanische Quilt permanenten Eingang fände, insbesondere der Quilt der Amischen mit seiner ganzen Zauberkraft.